

Claudius Weise

Zu diesem Heft

Menschlichkeit und Machenschaft sind das übergreifende Thema dieses Heftes – genauso gut könnte man aber auch sagen: die Macht der Bilder und die Kraft der Gedanken. Diese Begriffe lassen sich einander nicht eindeutig zuordnen. Bilder können Zeugnisse der Menschlichkeit oder der Machenschaft sein – letzteres zeigen die einleitenden Beiträge zum Zeitgeschehen von Ute Hallaschka und Stephan Eisenhut, einmal mehr grundsätzlich, das andere Mal am konkreten Fall des sogenannten »Sturms auf den Reichstag«, dessen politische Hintergründe ebenfalls aufgezeigt werden. Dann wenden wir uns entschieden dem Denken zu. Angelika Sandtmann wirft zunächst ein Schlaglicht auf Günther Anders, der die Herrschaft der Technik als Ursache für den Konformismus der modernen Gesellschaft identifizierte.



Anschließend unternimmt Philip Kovce eine ausführliche Rekonstruktion und Reflexion des Machtbegriffs von Hannah Arendt, und zeigt dabei Parallelen zu Rudolf Steiners Freiheitsphilosophie auf. Salvatore Lavecchia analysiert die Corona-Schutzmaßnahmen und den dahinter stehenden Geist als eine apokalyptische Bedrohung der Menschenwürde, und bei Mario Betti erscheint der Transhumanismus als eine Form der Machenschaft, die unsere Menschlichkeit in ihrem Kern bedroht.

Weitere Beispiele für die Wege und Abwege, des Denkens finden sich in meinem eigenen Beitrag für das Forum Anthroposophie und im Feuilleton, wo Iris Hennigfeld eine Neuerscheinung aus dem Nachlass Martin Heideggers vorstellt (bei dem Anders und Arendt studierten). Besonders hinter diesen beiden Beiträgen steht mahnend der Abgrund der Unmenschlichkeit, den das Dritte Reich für uns bedeutet.

Nach so viel harter Arbeit am Begriff bietet der Rest des Feuilletons einen wohlverdienten Ausgleich. Jürgen Raßbach blickt voraus auf den 100. Geburtstag von Paul Celan, der für die Erfahrung des erwähnten Abgrunds ergreifende Worte fand; Johannes F. Brakel zeigt anhand des neuen Buchs (und Films) von Rüdiger Sünner »Wildes Denken«, wie eng Bild und Gedanke miteinander verwoben sein können; Stephan Stockmar weist auf eine Ausstellung der tief spirituellen Bilder des Malers Stanislas Stückgold hin; und Ingeburg Schwibbe berichtet von der Ernst Barlach gewidmeten Retrospektive in Dresden – in dessen bildgewaltigem Werk berührend sichtbar wird, um was in diesem Heft gerungen wird: die Menschlichkeit.

die Drei 10/2020